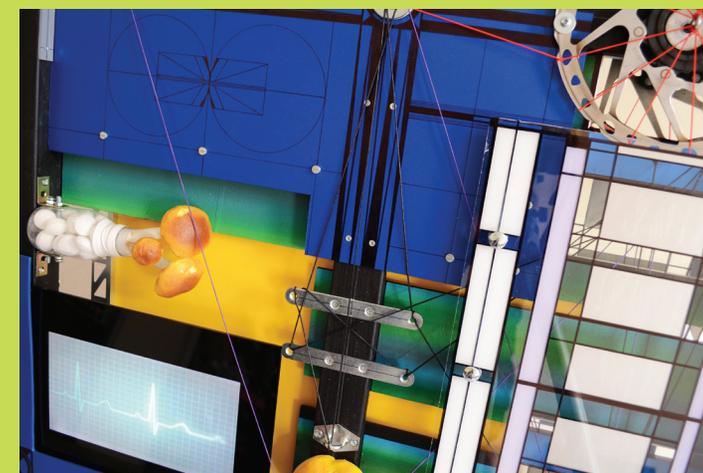


Christoph Schirmer - Spacig-hybride Bildwelten

Christoph Schirmers Werke sind ein Cross Over zwischen Malerei und virtueller digitaler Welt der Neuen Medien. Schirmer „switcht“ zwischen den aktuellen verfügbaren Neuen Medien und dem traditionellen Tafelbild. Den intuitiven Arbeitsvorgang und die sinnliche Materialität bevorzugt der Künstler gegenüber den illusionären Räumen auf den flackernden Flatscreens. Spacig muten die komponierten Bildräume an, die sich deutlich von konventionellen homogenen Raumdarstellungen wie Landschaft oder Interieur unterscheiden. Elementare Strukturen von 3D-Architekturgrafikprogrammen oder die von hoch entwickelten Computerspielen fließen in die Werke ein. In so manchen Bildern finden sich grafische Umsetzungen der Vektorgrafik. Damit gewinnt der Künstler ein zeichnerisches Gegenstück zu seinen malerisch koloristischen abstrakten Bildgründen, die sich in ihrer Transparenz mit ihnen verbinden. Ein anderes dienliches Tool ist die Zoomfunktion am Computer, die im gemalten Bild zu radikalen Maßstabssprüngen und zu einer größeren und abstrakteren Wiedergabe des Motivs führen. Dieses Phänomen erlebt auch der Betrachter, wenn er vor dem Bild steht und in Nahdistanz die einzelnen Segmente der Malerei absucht. Selbst aus der Distanz übermannt einen die Bilderflut. Die Augen wechseln hektisch den Brennpunkt.

In der letzten Zeit setzt Schirmer vermehrt ein grafisches Netzwerk ein, das sich primär im Hell-Dunkel-Kontrast definiert. Geometrische Formen mutieren zu diffizilen vielschichtigen Ornamenten, die dann und wann auch an Glasfenster erinnern können. Die geometrischen Faltungen verwandeln das Tafelbild in ein Interface zwischen faktischer Flächigkeit und optisch illusionistischem Tiefenzug. Der Raster, der in der Moderne als ein wichtiges Vehikel der Abstraktion – von Mondrian bis Agnes Martin – eingesetzt wurde, erlebt bei Schirmer ein postmodern spacig-ornamentales Revival: ein Sample von Klimtschem Dekor und minimalistischem Hard Edge. Entscheidend ist auch immer wieder eine außermalerische Farbskala, die uns an Science-Fiction Filme erinnert: Darth Vaders surrendes Laserswert in Star Wars oder die glühend vibrierenden Spuren, die die futuristischen Motorräder in Tron zurücklegen. Schirmer ist begeisterter Mountainbiker: Aspekte von Geschwindigkeit und MTB-Design finden auch Einzug in seine Bildwelt. Das statisch klare Bild der Realität weicht einem durch Speed gebrochenem Raster. Farbe wird akustisch, erhält Sound, der eine plastisch-optisch-dynamische Form annimmt. In der Op-Art gewinnt die Farbe bei Vasarely eine optisch vibrierende Qualität, entmaterialisiert sich im fiktiven Bildraum zu glühenden Lichtpartikeln. Schon in der russischen Avantgarde sind bei Popowa, Gontscharowa und Rodtschenko ähnliche kinetische Elemente zu erkennen, die sich dann in Folge vom gemalten Tafelbild ablösen und in Naum Gabos bewegter Skulptur im Raum Die stehende Welle sowie später in den Positionen von Zero und Dan Flavins Neonröhren dreidimensional entfalten.

Ausschnitt aus „Spacig-hybride Bildwelten“, Florian Steininger, Kurator, Bank Austria Kunstforum, Wien, 2011.



art-lodge

Katrin Liesenfeld-Jordan und Dirk Liesenfeld leben hier ihren Traum und bringen Hotelkomfort, Restaurant und Avantgarde-Kunst in einer neuen Symbiose zusammen: Fünf Suiten, vier Superior-Doppelzimmer und drei kleine Zimmer wurden individuell mit Desiknglassikern, altem Mobiliar und Arbeiten aus der Kunstsammlung eingerichtet. Die art-lodge ist ein Hideaway für Individualisten, die keine Bühne brauchen, sondern Erholung in einem anregenden und persönlichen Umfeld suchen. Ausstellungen während der Sommermonate in der Galerie, „artist in residence“-Besuche, „high-art-cookings“, bei denen Künstler ein Abendessen mitgestalten, der sukzessive entstehende Skulpturenpark und die art-Lodge Editionen runden das Angebot ab.

art-lodge**** | verditser strasse 52 | 9542 verditz/afritz
04247 29970 | www.art-lodge.at

Aurelia Gratzner | Christoph Schirmer

| UPSTAIRS |

| Sommer 2012 |

artlodge

Aurelia Gratzter - über die Arbeiten

Die Bildwelt von Aurelia Gratzter ist eine rein malerische. Die Problemstellungen der Malereigeschichte werden in ihren Bildern reflektiert und finden ihre Lösung in einer sehr subjektiven Vorgehensweise. War die Malerei über Jahrhunderte dazu da, ein Abbild der Realität – einen so genannten Blick aus dem Fenster – auf die Leinwand zu bannen, so stellt gerade Aurelia Gratzter ganz bewusst diese Abbildhaftigkeit in Frage. Ausgang ihrer Werke sind kleinformatige Anzeigenobjekte aus Zeitschriften. Die Räume, die uns entgegentreten, sind Mittel zum Zweck. Die zentralperspektivische Wiedergabe der Räumlichkeiten wird in einzelne Flächen zerlegt. Fein säuberlich erarbeitet sie sich, gleichsam eines Drehbuches, die Vorgehensweise ihrer Malerei, in der die Vorlage dann wieder in eine eigene, spannende Dreidimensionalität umgewandelt wird. Der Zufall findet hier kaum einen Platz, auch wenn Aurelia Gratzter in jüngster Zeit das Abweichen dieses vorgegebenen Plans bewusst zulässt.

In einer langsamen, in Schichten aufgebauten Maltechnik, wird nun die Zentralperspektive überführt: Die linearen Merkmale der Perspektive werden nicht verändert, und doch wirken sie beim Betrachter unlogisch, abweichend von der vorgegebenen Realität. Die Wahrnehmung steht in der Kunst Aurelia Gratzters immer im Mittelpunkt. Kann die eigene Wahrnehmung überhaupt hinterfragt werden? Sind nicht unser Seheindruck und dessen Auslegung nur die ureigene Realität von jedem selbst? Ist diese dann auch gleichzusetzen mit der Realität, Perzeption und Auslegung unseres Gegenübers? Das sind die Fragen, mit denen sich Aurelia Gratzter in ihrer Malerei intensiv auseinandersetzt; im Spannungsverhältnis zwischen „authentischer“ Abbildhaftigkeit und Irritation. Die räumliche Empfindung, die plötzlich die Frage nach der Perspektive aufwirft, und die Auseinandersetzung mit dem binokularen Sehen, das nicht von der Zentralperspektive geprägt ist, spielen eine zentrale Rolle. Um diese Bereiche zu untersuchen, bedient sie sich dem ureigenen Medium der Malerei: Farbe, zweidimensionaler Malgrund und der Pinsel als Malwerkzeug. Jede Fläche wird gleichwertig behandelt, wird einzeln betrachtet, und ohne den Kausalzusammenhang des Großen malerisch auf der Leinwand ausgeführt. Die Irritationen, die sich bei dem Betrachter ergeben – oft erst durch längeres Hinsehen – sind somit im Malvorgang schon angelegt. Was ist rationale Realität? Diese Frage steht hinter diesem Vorgang, denn die Realität bezieht sich stets auf zwei unterschiedlichen Ebenen: Der Ebene des Wissens und der Ebene des empfundenen Wahrnehmens.

Aurelia Gratzter sieht ihre Malerei verstärkt im Bezug zur Abstraktion. Dadurch, dass die einzelnen Flächen in einer gleichen Wertigkeit auf der Leinwand erscheinen, kommt es zu einer malerischen Gleichbehandlung, die den Sehnerv von der Realität der Darstellung loslöst. Das Erkennen liegt einzig im Wissen um die Abbildhaftigkeit.

„Aurelia Gratzter - Über die Arbeiten“ von Eva-Maria Bechter (Auszüge, 2005/ 2010)

Aurelia Gratzter - CV

1978 geboren in Hartberg / Steiermark, lebt und arbeitet in Wien

Ausbildung

1997–03 Studium Mathematik LA Universität Wien, Studium Bildnerische Erziehung, Akademie der bildenden Künste, Wien
1999–04 Studium Malerei und Grafik, Akademie der bildenden Künste, Wien

Preise

2011 West Price Finalist, Philadelphia
2010 Strabag Artaward International, Wien

Sammlungen (Auswahl)

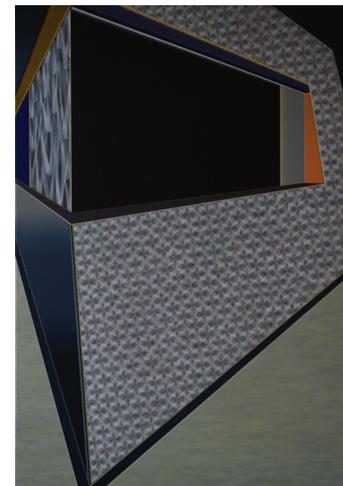
Sammlung Strabag, Wien/A, West Collection/USA, Sammlung Lentos Linz/A, Sammlung bm:ukk – Artothek des Bundes, Wien/A, Sammlung der Stadt Wien/A

Einzelausstellungen (Auswahl)

2011 Malerei, Galerie Hunchentoot, Berlin/DE
Shaft, Strabag Art Lounge, Wien/A
Hidden Structures, Galerie Brunnhofer, Linz/A
2010 It`s showtime, Galerie Hunchentoot, Berlin/DE
Distanz, Galerie EMB, Liechtenstein/LI
2008 Privatvergnügen, Galerie Brunnhofer, Linz/A
Toxic 43 – part I/part II, mit C. Schirmer, Galerie Bugdahn und Kaïmer, Düsseldorf/DE
2007 Mark Moore Gallery, mit Ch. Schmidberger, Ch. Schirmer, Santa Monica, CA/USA
2006 distorted heroes, mit Ch. Schirmer, Kunstsalon, Berlin/DE
Daphne, Galerie Brunnhofer, Linz/A

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2011 West Price, West Collection, Oaks, Pennsylvania/USA
Anton Faistauer Preis, Galerie im Traklhaus, Salzburg/A
2010 Corridor, Galerie Oechsner, Nürnberg/DE
Strabag Art Award 2010, Strabag Art Lounge, Wien/A
2009 summer intervall 09, Galerie Bugdahn und Kaïmer, Düsseldorf/DE
Frauenzimmer, Galerie Brunnhofer, Linz/A



Christoph Schirmer - CV

1979 geboren in Voralpe / Steiermark, lebt und arbeitet in Wien

Ausbildung

1998–03 Institut für Wissenschaften und Technologien in der Kunst Akademie der bildenden Künste, Wien
Institut für Geographie und Regionalforschung Universität, Wien
1999–04 Studium Malerei und Grafik, Akademie der bildenden Künste, Wien

Preise

2005 Hauptpreisträger, BCG-Kunstwettbewerb, Boston Consulting Group, Deutschland

Sammlungen (Auswahl)

CB – Collection, Tokio/JP, Frederic R. Weisman Collection, Los Angeles, CA/USA, Siemens Collection, Wien/A, Sammlung bm:ukk – Artothek des Bundes, Wien/A, Sammlung der Stadt Wien/A

Einzelausstellungen (Auswahl)

2012 „Executive Produced – WalHeimat Mehr“, Galerie EMB Contemporary, Liechtenstein/LI
2011 „Exploitation (space ist the place)“, Galerie Hunchentoot, Berlin/DE
2010 „Schnitt.“, MyArt-Vienna, Wien/A
„Allgemeinanästhesie“, Galerie Brunnhofer, Linz/A
2008 „saeculum ferreum“, Galerie Brunnhofer, Linz/A
„Toxic 43“ – part I / part II, mit A. Gratzter, Galerie Bugdahn und Kaïmer, Düsseldorf/DE
2007 Mark Moore Gallery, mit Ch. Schmidberger, A. Gratzter, Santa Monica, CA/USA

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2012 „9 Positionen“, Sammlung Urban, Waidhofen a.d. Ybbs/A
„CLAIM“, kuratiert von M. Wischniewski/Neue Berliner Räume & Dr. M. Wellmann, Georg Kolbe Museum, Berlin/DE
2011 „Analysis“, Galerie Brunnhofer, Linz/A
„Endlich Frühling“, Galerie Brunnhofer, Linz/A
„Alte & Junge Wilde“, Kunsthaus Hafenstraße, Linz /A
2010 „Turn around 2011“, Galerie Brunnhofer, Linz/A
„animal parade“, Galerie Brunnhofer, Linz/A
EMB – Contemporary Art, Triesen, Liechtenstein

